

## Weiter denken

Was haben Lehrermangel, fehlende Lokführer oder der Personalmangel im Gesundheitswesen und bei der Pflege gemeinsam? Eine Gemeinsamkeit ist, wie es dazu kam. Bei den Lehrern weiß man ungefähr sechs Jahre im Voraus, wie viele Kinder eingeschult werden. Man könnte also eigentlich rechtzeitig Lehrer ausbilden. Das geschieht aber seit rund 70 Jahren nicht.

Bei den Lokführern muss man der Bahn vorwerfen, dass man erst ihre Zahl verringerte, weil man das Unternehmen profitabel an die Börse bringen wollte, und sie in zwei Gesellschaften verteilte, die Güterzug- und die Personenzug-Sparte, obwohl die zum Teil die selben Lokomotiven benutzen. Seit Jahren kommt es vor, dass Züge nicht fahren können, weil der Lokführer fehlt. Die so genannt „Privatisierung“ der Bahn durch die Bahnreform hat mehr Probleme gebracht, als gelöst, weil die Bahn auf Verschleiß gefahren wurde, statt rechtzeitig die Strecken zu reparieren oder auszubauen. Die Schweizer spotten über die Gäubahn, die fast 80 Jahre nach dem Krieg immer noch eingleisige Abschnitte hat ( die Franzosen nahmen Gleise als Reparationen mit ), oder über die Rheintalstrecke, die auch schon längst hätte fertig sein sollen.

Wie in der Wirtschaft interessierte die Bahn der kurzfristige Erfolg, aber nicht die Folgen für die Zukunft. Jetzt ist sie gar nicht mehr in der Lage die ihr zuge dachte Rolle bei der Verkehrswende zu spielen und ist obendrein hoch verschuldet, weil man auf unnötige Projekte, wie Stuttgart 21, gesetzt hat, oder auf Schnellfahrstrecken, die sich nur mit Hilfe von Tricks rechnen, auf denen aber weniger Züge verkehren, als vorher versprochen.

Dass auch die Wirtschaft oder die Verwaltung über Personalmangel klagt, hat zu einem guten Teil die selben Gründe, wie bei Krankenbetreuung und Pflege: Man hat nicht vorausschauend geplant und gehandelt. Über den demographischen Wandel wird seit etwa 30 - 40 Jahren diskutiert, aber man hat munter weiter geplant, als ob es nicht immer mehr Alte geben werde und die Jungen irgend wann in den Ruhestand gehen werden. In der Wirtschaft mag auch der Glaube an ständiges Wachstum eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben, weil man sich nicht vorstellen wollte oder konnte, was dieser Wandel der Bevölkerung mit sich bringt.

Wenn aber die geburtenstarken Jahrgänge ungefähr zur gleichen Zeit in den Ruhestand gehen, dann ergibt das zwangsläufig Personalmangel, weil die Jüngeren, die nachkommen könnten eben Jahrgänge waren, in denen weniger Kinder geboren wurden. Dass die meisten Menschen mit 65 in den Ruhestand gehen, ist bekannt und hätte bis zu 65 Jahren Zeit gelassen, um sich darauf vorzubereiten. Mir sind aber leider keine Maßnahmen bekannt, die das getan hätten.

Auch beim Klimawandel haben wir eine ähnliche Kurzsichtigkeit. Dabei weiß man seit etwa 40 Jahren, dass man etwas dagegen tun sollte, und, dass es um so billiger wird, je eher man das tut. Statt dessen produziert die Autobranche immer dickere und schwerere Fahrzeug und betrügt

die Käufer und den Staat bei den Abgaswerten, nachdem man schon strengere Werte mit Hilfe der eigenen Lobby verhindern konnte. Vorausschauend? Am Gemeinwohl orientiert?

Noch heute will niemand wahrhaben, dass man in Zukunft auf einen erheblichen Teil der Pkws verzichten sollte. Aber welcher Bürger tut das freiwillig? Das Auto ist ja so bequem. Und scheinbar ist es auch gar nicht so teuer. Ab zehn Euro pro Tag aufwärts meint man bezahlen zu müssen, vergisst aber, dass Straßen und Parkplätze am Straßenrand auch bezahlt werden müssen, allerdings über die Steuer, oder Nutzungsgebühren. Das sind mindestens noch einmal zehn Euro pro Tag, die man aber nicht direkt aus dem eigenen Geldbeutel bezahlt.

Hinzu kommt, dass wer viele Stunden im Auto sitzt, oft Sport treiben müsste, damit man gesund bleibt. Auch das kostet Zeit und Geld. Leider ist die Bahn heute in vielen Fällen so unzuverlässig, dass es schwierig ist, auf sie auszuweichen. Zumindest dauert es oft länger, als mit dem Auto. Billiger ist es oft auch nicht.

Diese paar Beispiele zeigen, dass weder der Staat, noch die Politik, noch die Bürger weit genug in die Zukunft gedacht und geplant haben. Gegenseitige Vorwürfe sind also fehl am Platz. Das Ergebnis ist, dass es an Menschen mangelt, um all das umzusetzen, was man sich vorgenommen hat. Daran wird sich auch so schnell nichts ändern, denn selbst, wenn plötzlich mehr Kinder geboren würden, dauerte es doch Jahre, bis die im Berufsleben stehen. Trotzdem gibt es Leute, die fordern, alle Fremden sollten das Land verlassen. Aber das würde die Probleme noch mehr verschärfen.

Wobei das Anwerben von guten Leuten aus ihren Heimatländern durchaus fragwürdig ist, weil sie dann in ihrer Heimat fehlen. Das ist eine moderne Form des Kolonialismus, die sich das Besetzen fremder Länder spart und nur noch die wertvollen Menschen von dort abzieht. Wie sollen sich Länder entwickeln und gleichberechtigte Handelspartner werden, wenn man ihnen ihre besten Leute abwirbt? Da ist keine Entwicklungshilfe, sondern sorgt dafür, dass die Entwicklung verhindert wird.

Wir müssten uns eingestehen, dass wir überhaupt nicht darauf vorbereitet sind eine alternde und schrumpfende Gesellschaft zu sein, die ohne Hilfe von Außen noch viel größere Schwierigkeiten hätte, also auf absehbare Zeit auf Kosten Anderer lebt. Fair? Anständig? Gerecht? Nicht einmal ehrlich ist es, sondern der Versuch die Augen vor den Tatsachen zu verschließen.

Vor allem aber müssten wir lernen weiter zu denken. Am Besten mindestens ein Menschenleben lang in die Zukunft, damit man wenigstens die größten Fehler vermeiden kann.